

Film oder Chip - die nicht ganz leichte Entscheidung beim Kauf einer neuen Kamera



Seite 3

Erdgas ist ein umweltfreundliches Medium auch für Kraftfahrzeuge



Seite 5

Irre Erlebnisse der Energie von heute und morgen auf der EXPO in Hannover



Seite 6

STADTWERKE ZEITUNG

Nr.2 / Juni 2000 7. Jahrgang Ausgabe Premnitz Gesamtauflage 145.000 Exemplare

Herausgegeben für Kunden von Stadtwerken im Land Brandenburg: Belzig • Cottbus • Finsterwalde/ Doberlug-Kirchhain • Forst • Luckenwalde • Lübben • Premnitz • Prenzlau • Zehdenick

STANDPUNKT

„Saft“-Läden

Witzig-frech und selbstbewusst behaupteten jüngst die Stadtwerke Cottbus in einer großen Werbeaktion: Wir sind ein richtiger Saftladen! Die Cottbuser nahmen den flotten Spruch schmunzelnd auf. Endlich mal einer, der keine neue Farbenlehre verkündete, um seinen „Saft“ zu verkaufen... Weil die Stadtwerke auch in ihrem öffentlichen Auftreten den Nerv der Leute treffen und wissen, was die von ihnen erwarten, können sie ihren Platz im Wettbewerb festigen. Dass nach einer Studie der VDEW gegenwärtig fast 90 Prozent der Bevölkerung mit ihrem derzeitigen Stromanbieter zufrieden sind, sollte jedoch gerade die Stadtwerke nicht selbstzufrieden machen. Denn: Wenn 82 Prozent der Deutschen den Wettbewerb im liberalisierten Strommarkt befürworten, dann heißt das auch, dass sich ein Teil von ihnen zumindest gedanklich mit den Möglichkeiten beschäftigt, „Saft“ von anderen zu kaufen. Noch zeigen sich nur knapp drei Prozent wechselwillig. Folglich kann es für die Stadtwerke nur heißen, sich auch künftig mit ihren Angeboten als die besten „Saft“-Läden zu erweisen. **D.B.**

Schwerpunkt der Aktivitäten in diesem Jahr: Das Gelände der Faser Polyamid 2000 – kommt der Aufschwung?

Premnitz (SWZ). Man will es kaum glauben, doch es ist eine Tatsache: Auf dem Gelände der Märkischen Faser tut sich was. Endlich! Das Projekt Polyamid 2000 nimmt deutlich Gestalt an. Bis zu 300 Arbeitsplätze sollen in der neuen Teppichboden-Recyclinganlage entstehen. Für die Stadtwerke ein neuer Großkunde.

„Hier werden in diesem Jahr auch unsere Hauptaktivitäten liegen“, so Stadtwerke-Chef Bernd Henniges. „Wir sind feste dabei, die Gasversorgung zu sichern, damit im Herbst der Probetrieb von Polyamid 2000 reibungslos funktioniert.“ Der Vertrag zur Gaslieferung wurde im Dezember vorigen Jahres abgeschlossen.

Polyamid 2000 war der Anfang. Jetzt geht es weiter. Ein Vertrag, mit der LEG und der Stadt geschlossen, sichert den Stadtwerken die Gesamtschließung der ehemaligen Werksfläche. Das heißt, der Erdgasring - Hochdruck- und Mitteldruckleitungen - wird geschlossen. Über diese Leitung sowie zwei Reglerstationen und eine Meßstation kann dann Erdgas für alle künftigen Nutzer angeboten werden. Das Investitionsvolumen liegt bei über einer Million Mark.

Auch in der Stadt selbst werden die Stadtwerke aktiv. Sowohl bei der Gasversorgung als auch im Fernwärmebereich. Zwar nicht mehr in spektakulären

Vorhaben, sondern mehr in der Verdichtung der einzelnen Netze. Unter anderem wird die Fernwärmeversorgung der neuen Turnhalle an der Dachsbergschule in Betrieb gehen. Die Stadtwerke haben für diese und andere Maßnahmen rund 350.000 DM an

Investitionen vorgesehen. Etwa die gleiche Summe ist für Vorhaben im Gasbereich geplant. Sollte die Erdgastankstelle gebaut werden, müssten dafür noch einmal rund 220.000 DM bereitgestellt werden (siehe Seite 5). In den Wohnungsgesellschaften und

-genossenschaften sieht Bernd Henniges auch künftig seine stärksten Partner. Hier müssen noch in einzelnen Häusern Rohrnetz- und Hausanschlußstationen saniert werden. Doch das hängt von den Sanierungsplänen dieser Unternehmen ab.



Das Gebiet an der Havel, rings um Premnitz, Bützer und Milow, ist seit langem schon ein Paradies für Wasserwanderer und Angler.

IN EINEM SATZ

- Ein neuer Bürgermeister: Die Stadtwerke hoffen auf eine gute Zusammenarbeit mit dem künftigen neuen „ersten Mann“ von Premnitz, der im Sommer gewählt werden soll.
- Eine Erdgastankstelle wollen die Stadtwerke noch in diesem Jahr in Premnitz einrichten, um den Autofahrern lange Wege nach Brandenburg oder Potsdam zu ersparen.
- Der Aufsichtsrat hat auf seiner turnusmäßigen Sitzung im Mai u.a. die wirtschaftliche Entwicklung der Stadtwerke im Vorjahr und in den ersten Monaten des Jahres 2000 bewertet.

AUF ACHSE



Der „Ostdeutsche Rosengarten“ in der Forster Wehrinselstraße 42

Poesie der Rosen in Forst

Wohl keiner Blume werden so viele symbolische Bedeutungen zugeschrieben wie der Rose: Sie gilt als Sinnbild der Liebe, der Vergänglichkeit, der Verschwiegenheit und nicht zuletzt der Weiblichkeit. Wer die Poesie der Rose suchen sollte, findet sie vielleicht im „Ostdeutschen Rosengarten“ Forst. In der 1913 von Gartenbaudirektor Alfred Boese gestalteten und mitgegründeten Parkanlage wachsen heute über 400 Rosensorten an etwa 40 000 Rosenstöcken. Formenreichtum, Farbenpracht und die Vielfalt der

Düfte von Bodendeckerrosen, Zwerg-, Busch-, Strauch-, Hochstamm- und Kletterrosen, von Teehybriden, Polyantha- und Floribundarosen bilden ein beeindruckendes Blütenmeer. Das traditionsreiche Ausstellungsgelände zeigt viele robuste Rosensorten, die in unseren Breiten gut gedeihen und gibt Anregungen sowie Tipps für den Garten zu Hause. Der „Ostdeutsche Rosengarten“ ist das ganze Jahr über geöffnet: Von Mai bis Oktober jeweils von 8 bis 20 Uhr und von November bis April jeweils von 9 bis 17 Uhr.

KERNENERGIE

Ein Drittel allen Stroms aus Uran

 Etwas mehr als ein Drittel (35 %) des 1999 in Deutschland produzierten Stroms kam aus Atomkraftwerken. Die Braunkohle nimmt mit einem Anteil von 26 % Platz zwei ein, gefolgt von Steinkohle (25 %). Der Anteil von Erdgas als Rohstoff für die Stromerzeugung hat sich nach Angaben der Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW) von sieben auf acht Prozent erhöht. Auch die regenerativen Energien konnten ein Prozent zulegen (5 %).



ERDÖL

Russland weiter an der Spitze

 Russland war auch im vergangenen Jahr der wichtigste Lieferant von Erdöl nach Deutschland. Von den insgesamt importierten 103,6 Millionen Tonnen, das waren 3,9 Prozent weniger als im Vorjahr, bezog die Bundesrepublik über 28 Millionen Tonnen von russischen Förderstätten, 6,7 Prozent mehr als 1998.

Alles neu macht der Mai

...sagt der Volkmund. Wir haben uns dran gehalten und die nun schon seit sieben Jahren erscheinende SWZ ein wenig "geliftet". Oder sagen wir besser: Wir haben ihr eine leichte Verjüngungskur verpasst. Einen moderneren Kopf erhielt sie, neue Rubriken und eine freundlichere Farbe. Und das alles, damit Ihnen, verehrte Leser, Ihre Stadtwerke Zeitung noch besser gefällt. Schreiben Sie uns bitte, ob Ihnen das neue Layout gefällt. Greifen Sie erst recht zum Stift, wenn Sie kritische Anmerkungen oder Hinweise haben. D. Red.

TATSACHEN UND ARGUMENTE

Stärken der Stadtwerke im Wettbewerb auf dem Energiemarkt

Aufgrund ihrer reichen Traditionen und ihrer soliden Entwicklung in den zurückliegenden Jahren, dank ihrer engen Beziehungen zu den Kunden, ihrer wettbewerbsfähigen Produkte und maßgeschneiderten Dienstleistungen haben die Stadtwerke gute Chancen, ihren Platz auch auf den liberalisierten Energiemärkten zu behaupten – zum Vorteil der Bürger und der Kommunen.

Kundenfreundliche Dienstleister

91 % der Bundesbürger gaben bei jüngsten Befragungen an, sie seien mit ihren Stadtwerken sehr zufrieden. Besonders hervorgehoben werden die Freundlichkeit der Mitarbeiter, die schnelle Abwicklung von Aufträgen und die Leistungsfähigkeit. Rund zwei Drittel aller Bundesbürger schätzen die Tatsache, dass Stadtwerke immer da sind, wo und wenn sie gebraucht werden, und dass sie für jeden Kunden Beratung und Service vor Ort gewährleisten.

Keine Billiganbieter von Energie

Stadtwerke wollen keine Billiganbieter von Energie sein. Sie können sich im Wettbewerb gegen harte Konkurrenz dennoch behaupten, weil sie ein solides Preis-Leistungsverhältnis zu bieten haben. Versorgungsleistungen aus einer Hand und das Angebot maßgeschneiderter Produkte für unterschiedliche Kundengruppen- und -bedürfnisse sind starke Trümpfe der Stadtwerke im Wettbewerb.

Innovative Unternehmen

In den Jahren seit ihrer Wiedergründung haben die Stadtwerke durch umfangreiche Investitionen beste



ZUFRIEDENER KUNDE der Stadtwerke Cottbus ist auch die Deutsche Telekom

technische und wirtschaftliche Bedingungen für eine sichere und zuverlässige Versorgung ihrer Kunden mit Wärme, Gas und Strom sowie Wasser geschaffen.

Sie sind technisch immer auf dem neuesten Stand. Sanierung und Modernisierung von Netzen und Ausrüstungen ging einher mit dem Neubau von Leitungen und Anlagen. Dazu zählen u.a. leistungsstarke Blockheizkraftwerke oder Großanlagen wie das in seiner Technologie der druckaufgeladenen Wirbelschichtkohle in Europa einmalige Heizkraftwerk Cottbus.

Die Stadtwerke setzen im Interesse ihrer Kunden und einer hohen betriebswirtschaftlichen Effektivität neueste Computertechnik und Software sowie Kommunikation über das Internet ein.

Wichtige Arbeitgeber

Die Stadtwerke zählen zu den stabilsten mittelständischen Unternehmen. Sie bieten einheimischen Arbeitskräften sichere Arbeitsplätze.

Träger des Fortschritts

Stadtwerke haben in den zurückliegenden Jahren wesentlich zur Gestaltung einer modernen Infrastruktur in ihrem Einzugsbereich beigetragen

und setzen dies konsequent fort. Dadurch verbesserten sich wirtschaftlichen Standortbedingungen vielfach deutlich. Industrie, Handwerk, Handel und Gewerbe haben in den Stadtwerken wirtschaftlich starke Partner, potenzielle Investoren finden jede erforderliche Unterstützung.

Bedeutende Auftraggeber

Aufgrund ihrer eigenen dynamischen Entwicklung und der umfangreichen Investitionstätigkeit sind Stadtwerke wichtige, teilweise sogar die größten Auftraggeber für einheimische mittelständische Unternehmen – vom Materialeinkauf über Bauaufträge bis zu Dienstleistungen.

Wertschöpfung vor Ort

Als kommunale Unternehmen – zu meist sind die Kommunen alleiniger Eigentümer – gewährleisten die Stadtwerke, dass jegliche Wertschöpfung vor Ort stattfindet. Geld aus Versorgungs- und Dienstleistungen fließt nicht in fremde Taschen ab, sondern kann nach Entscheidungen des Gesellschafters zweckdienlich im eigenen Territorium verwandt werden. Steuern, Konzessionsabgaben etc. sind für die Kommunen unverzichtbare finanzielle Einnahmen.

EDITORIAL

Oh sole mio

War das ein Wonnemonat! Der strahlende Sonnenschein bot auch den besten Rahmen für ein Dementi der besonderen Art: Solarenergie wird hierzulande weiter gefördert. Hartnäckig hatte in den zurückliegenden Wochen bekanntlich die Kunde die Runde gemacht, dass die Regierung das vielgelobte Programm zur Förderung der Solarenergie – das so genannte 100.000-Dächer-Programm – eingefroren habe. Der Grund: Zu viele hätten sich um die Fördermittel beworben, nachdem per Gesetz auch die Einspeisung von Solarstrom besser als bisher vergütet wird. In den ersten drei Monaten dieses Jahres bewilligte man 3.700 An-

träge auf den zinslosen Kredit für die Photovoltaik-Anlagen, genauso viele wie im ganzen vergangenen Jahr. Das vorgesehene Förderbudget von 180 Millionen pro Jahr war damit schon fürs ganze Jahr vergeben. Das Programm müsse mangels Kohle in der Staatskasse auf Eis gelegt werden, so schallte es aus dem Blätterwald. 14.000 weitere Antragsteller schienen damit in die Röhre gucken zu müssen. "Wenn der in Deutschland gerade angelaufene Boom zur Installation von Photovoltaik-Anlagen jetzt schon wieder abgebremst wird, wäre das katastrophal", klagte der Vorsitzende des Bundesverbandes Solarenergie, Udo Mörtstedt. Der naheliegende Grund seiner Sorge mögen die möglichen

Absatzsteigerungen und die damit verbundenen Gewinne sein. Doch gibt es ja auch noch andere Aspekte.

Da ist zunächst die sich bietende Chance, Ressourcen zu sparen und einen bestimmten Teil der benötigten Energie umweltschonend zu gewinnen. Ferner: Bei entsprechender Auftragslage können sowohl im Maschinenbau als auch in der Solarindustrie selbst neue Arbeitsplätze entstehen. Und: Wer jetzt bei innovativen Techniken und Technologien auf die Bremse tritt, ist international ganz schnell weg vom Fenster.

Da kam der rot-grünen Mannschaft die richtige Erkenntnis gerade noch rechtzeitig: Das Programm wird fortgesetzt, die jährlichen Fördermittel werden von 180 auf 220 Millionen DM aufgestockt; allerdings wird es die Förderung nicht mehr sechs,

sondern nur noch fünf Jahre geben. So weit so gut. Auch auf diesem Gebiet spielen übrigens die Stadtwerke eine wichtige Rolle. Indem sie mit "grünen Tarifen" Ökostrom anbieten, fördern sie durch die einkommenden Gelder die Installation von Solaranlagen in ihrem Versorgungsgebiet. So beispielsweise in Cottbus. Generell aber ist zu sagen: Jetzt ist vor allem die Industrie gefordert. Denn wie bei anderen Arten regenerativer Energiegewinnung auch: Die Technik ist noch zu teuer. Herstellungs- und Installationskosten müssen sinken, damit die Kostenschere zu anderen Energiesystem geschlossen werden kann. Sonst wird der Hauslebauer den Ruf "Oh sole mio" wohl eher als Stoßseufzer denn als Freudenschrei ausbringen.

D.B.

Mit weniger Energie mehr produzieren – wie kann das gehen?

Energieprognose 2000 von ESSO vermittelt erstaunliche Zahlen und Tendenzen

Wenn die Prognostiker der ESSO Deutschland GmbH Recht behalten, dann wird der Energieverbrauch im Jahre 2020 gut sechs Prozent unter dem des Jahres 1998 liegen, obgleich die Wirtschaft bis dahin um 59 Prozent wachsen soll (Bruttoinlandsprodukt). Das wäre gleichbedeutend mit einer Verbesserung der Energieeffizienz um 41 Prozent.

Zudem wird eine deutliche Veränderung der Struktur des Energieverbrauchs erwartet: Der Anteil von Naturgas und erneuerbaren Energien klettert weiter, wird sich 2020 etwa verdoppeln und dann rund sechs Prozent des Primärenergieverbrauchs ausmachen. Eine Prognose, wie gesagt. Dennoch wird mancher erstaunt fragen: Mit geringerem Energieeinsatz mehr produzieren – wie soll das gehen?

Sparsamer heißt wirtschaftlicher
Die Antwort der Experten ist relativ simpel: Mit Energie muss und kann noch sparsamer – oder sagen wir besser wirtschaftlicher – umgegangen werden.

Nun ist auf diesem Gebiet in den letzten Jahren eine Menge passiert. In den alten Bundesländern hat die Industrie zwischen 1970 und 1998 ihren spezifischen Energieverbrauch durch ständige Erneuerung der Maschinen und Anlagen, energiesparende Technologien und strukturelle Wandlungen um 48 Prozent reduziert. Fast das gleiche Einsparpotenzial (44 Prozent) erbrachten die Haushalte, denken wir nur an neue Geräte, neue Heiztechnik, Wärmedämmung usw. Ihren Teil zum Erfolg hat auch die Fahrzeugindustrie beigetragen. Motoren verbrauchen weniger Benzin oder Diesel, weniger Schmierstoffe. Wo liegt weiteres Einsparpotenzial? Die Industrie will laut ESSO-Studie nochmals 32 Prozent zu einer verbesserten Energieeffizienz beisteuern, beispielsweise durch Automatisierung von Prozessen. Die Autoindustrie verpflichtete sich, durch die Entwicklung sparsamerer Fahrzeuge den spezifischen Energieverbrauch zwischen 1990 und 2005 um 25 Prozent zu senken. Weitere Möglichkeiten, Energie wirtschaftlicher einzusetzen, liegen in einem Bereich, in dem

auch die Stadtwerke attraktive Angebote zu machen oder kompetente Zusammenarbeit anzubieten haben: beim Einsatz modernster Brenntechnik, bei leistungsstarken Nah- und Fernwärmeversorgungssystemen, bei der Energieerzeugung mit solch rationeller Technik wie der Kraft-Wärme-Kopplung oder Gas- und Dampf-Kraftwerken.

Weil es um unsere Umwelt geht
Auch wenn Deutschland auf diesem Gebiet in den letzten Jahren bereits vieles vermocht hat, der Zwang, mehr für die Ökologie zu tun, ist und bleibt der vielleicht wichtigste Antrieb für eine weitere Verbesserung des Energieeinsatzes. Die ESSO-Prognose geht davon aus, dass die Vorgaben der Bundesregierung zu 60 Prozent im Jahre 2005 und zu 80 Prozent zwischen 2008 und 2012 erreicht sein könnten. Dass auch Otto Normalverbraucher zum Erfolg beitragen kann, versteht sich von selbst. Dabei reden wir nicht dem Sparen um jeden Preis das Wort, wohl aber der sinnvollen Nutzung aller Arten von Energie.

Dieter Brückner

Wie aus einem Salamander ein Chamäleon wird

Vergessen Sie alles, was Sie bisher über Schuhe wussten. Wenn Sie "in" sein wollen, sollten Sie sich nicht mehr für Sandalen oder Pumps, für Slipper oder Schnürschuhe interessieren. Stromschuhe sind der Hit der neuen Saison. Die sind weder weiß noch schwarz, weder rot noch blau. Gelb müssen sie sein. Sie fühlen sich vergackeiert? Gratulation,

dann haben Sie sich ihren gesunden Menschenverstand bewahrt und – liegen dennoch schief. Oder hätten Sie je daran gedacht, dass Strom und Schuhe ein Paar werden könnten? Jedenfalls kaufte sich das Mutterhaus der gelben Stromhändler, ein ziemlich reicher Energiekonzern in Baden-Württemberg, bei dem schon auf schiefen Absätzen lau-

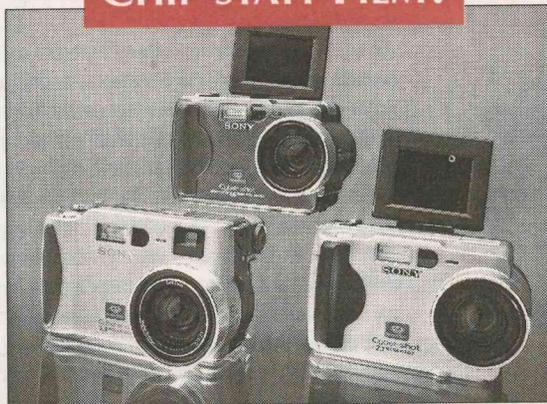
fenden Salamander-Konzern ein, um in dessen Geschäften das eigene zu besorgen. Nämlich Strom zu verhökern. So wird aus dem Salamander ein Chamäleon. Epochale Neuerungen tun sich da auf. Heizöl kaufen Sie am besten dort, wo es Dessous gibt, mit Erdgas handelt Ihr Gemüsemann, Briketts holen Sie beim Zeitungsmann. *debe*

TIPP

Der nächste Urlaub rückt in greifbare Nähe. Vielleicht gehören Sie ja auch zu denen, die ihre Reiseerlebnisse gern mit einer neuen Kamera einfangen möchten und deshalb nun vor der Frage stehen: Chip oder Film, digitale oder herkömmliche Technik? Seit vor rund drei Jahren die ersten digitalen Kameras auf den Markt kamen, hat diese Technik sich in unglaublichem Tempo entwickelt. Statt der anfänglichen rund 500.000 Bildpunkte bieten die neuen elektronischen Geräte 1,3 bis über 2 Millionen Pixel, folglich eine deutlich verbesserte Auflösung an. Was der klassische Fotoapparat auf den Film bannt, hält die Digitalkamera mittels Chip und Speichermedium fest. Der kleine Chip ist eine Ansammlung lichtempfindlicher Sensoren, die das

durchs Objektiv einfallende Licht digital umwandeln – in Helligkeits- und

CHIP STATT FILM?



Farbwerte. Das Bild wird gespeichert und kann auf dem Sucher (einem LC-Monitor) sogleich betrachtet, kontrolliert oder wieder gelöscht werden (wichtig wegen der begrenzten Speicherkapazität). Da macht es Sinn, die

Aufnahmen möglichst rasch auf den Computer mit seinen größeren Speichermöglichkeiten zu überspielen.

Überhaupt ist das Wechselspiel mit dem Computer wohl eine der kaufentscheidenden Überlegungen. Wirklich lohnend und sicher auch Vergnügen bereidend ist der Kauf einer digitalen Kamera nach Meinung vieler Experten nur, wenn die eigenen Bilder am heimischen Computer betrachtet, weiterbearbeitet oder (siehe Berufsfotografen) auch elektronisch versandt werden sollen. Wer nur sehr gern fotografiert und sich

schöner Schnappschüsse erfreuen will, der sollte bei einer guten Kamera bleiben und einen guten Film wählen. Damit fährt er besser und billiger obendrein.

d.b.

LESER FRAGEN SWZ ANTWORTET



Warum folgt der Preis für Erdgas dem des Erdöls?

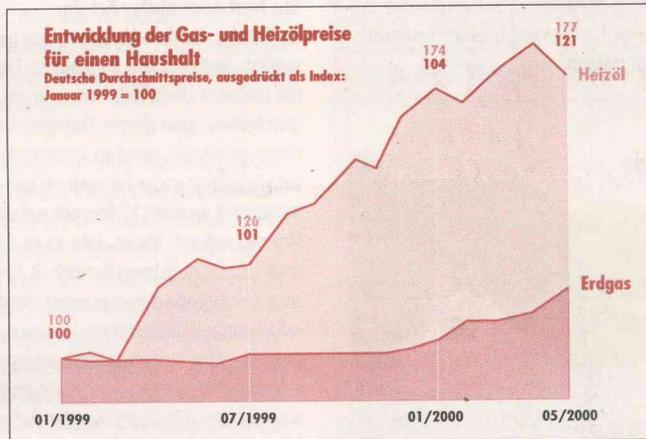
Zahlreiche Stadtwerke sahen sich im Frühjahr gezwungen, ihre Gaspreise zu korrigieren – zum Leidwesen der Kunden leider nach oben. Nachfragen von Bürgern in den Kundenbüros und auch bei der Redaktion nehmen wir zum Anlass, Hintergründe der Gaspreisentwicklung noch einmal zu erläutern.

Wird Erdöl auf dem Weltmarkt teurer, erhöht sich alsbald auch der Preis für Erdgas. Umgekehrt ist dies ebenso. Die Fachleute sprechen von der "Ölpreisbindung". Die Angleichung erfolgt zumeist mit einer zeitlichen Verzögerung von bis zu sechs Monaten. Der Ölpreis ist insbesondere in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres und auch zu Beginn dieses Jahres permanent gestiegen. Im Ver-

Seeöl, gefördert beispielsweise von den großen Plattformen in der Nordsee. Die Verbraucher waren begeistert, sowohl der günstigen Preise wegen als auch der Tatsache, dass sich das Heizöl als eine viel komfortablere und sauberere Energie im Vergleich zur Kohle erwies.

Konkurrenzfähige Preise

So begann der unaufhaltsame Vormarsch des Öls, das fortan das internationale Energiepreisgefüge bestimmte. Die Folge: Größere Gasmengen konnten (und können bis auf den heutigen Tag) auf dem Wärmemarkt nur bei wettbewerbsfähigen Preisen untergebracht werden. Zu bedenken war und ist dabei ein alles entscheidender Aspekt: Wie das Öl, so ist auch Erdgas eine leistungsgebundene Energieart. Mass-



Grafik: Verbundnetz Gas AG

gleich zum Februar 1999 war die Tonne Rohöl im ersten Quartal 2000 fast um 100 Prozent teurer, sogar neue Ölpreisrekorde sind erreicht worden.

Das hat auch die internationalen Bezugskosten für Erdgas verteuert. Vom größten Gasversorger – in den neuen Bundesländern ist dies die VNG Verbundnetz Gas AG Leipzig – über die Regionalversorger – im konkreten Falle die SpreeGas Cottbus – mussten die Preise angehoben werden. Die letzten in der Kette, die Stadtwerke, waren gezwungen, mitzuziehen.

Blick in die Geschichte

Man muss ziemlich weit in die Geschichte der Energiewirtschaft zurückgehen, um auf die Ursprünge der Ölpreisbindung zu kommen. Als man vor rund 40 Jahren auch in Deutschland begann, Erdgas in größerer Dimension zu nutzen, musste man gegen zwei marktbeherrschende Produkte antreten – die deutsche Steinkohle und das Stadtgas, sich in etwa an deren Preisgefüge messen. In den 60er Jahren kam dann leichtes Heizöl aus den arabischen Staaten auf den internationalen Markt, wenig später auch das so genannte

senhafter Absatz auf der Grundlage langfristige Verträge setzt langfristige individuelle Investitionen voraus, z. B. zum Bau von Versorgungsleitungen und –netzen. Solche Investitionen kosten viel Geld und die Banken verlangen natürlich Sicherheiten. Dazu gehören nicht zuletzt exakte Preisregelungen für das Produkt.

Ähnlich die Interessenlage beim Kunden: Er erwartet langfristig sichere Lieferungen und würde sich deshalb nie damit zufriedengeben, dass sein Vertragspartner den jeweils geltenden Preis willkürlich festlegt. So entschied man sich für die Ölpreisbindung. Sie bot die Gewähr, die notwendige Konkurrenzfähigkeit des Erdgaspreises in langfristigen Verträgen zu sichern. Diese Regelung setzte sich in den 70er Jahren voll durch und wird bis heute angewandt.

Aus vielen Stadtwerken erfuh SWZ: Sobald es die Marktbedingungen zulassen, werden mögliche Gaspreissenkungen in angemessener Weise an die Kunden weitergegeben. Wie es jetzt aussieht, stehen aber wohl weitere Erhöhungen ins Haus.

Dieter Paul

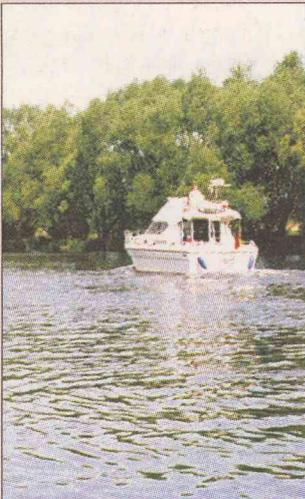
SCHNELL INFORMIERT



Milow wird für Wasserwanderer interessant

Nicht erst seit die Region um Premnitz und Rathenow mit der Gründung des Naturparks Westhavelland eine Aufwertung bekommen hatte, tut sich etwas in dieser Region.

Doch jetzt geht es so richtig los. So soll nun in Milow ein Touristenzentrum entstehen, das sich vor allem um Wasserwanderer kümmern will. Keine schlechte Idee, denn bisher ist die reizvolle Landschaft etwas stiefmütterlich behandelt worden. So ist vorgesehen, einen Wasserwanderrastplatz zu errichten. Auch sollen bereits bestehende touristische und gastronomische Einrichtungen, so auch die Jugendherberge, besser vermarktet werden.



Noch fehlt das dafür notwendige Kleingeld, um beispielsweise den früheren Gutskomplex in Milow zu solch einer gastronomischen Perle zu entwickeln. Ferienwohnungen, Bootschuppen und eine Gaststätte sollen entstehen.

Eine Dampferanlegestelle ist in Milow vorgesehen, ebenfalls eine Bootswerkstatt, Anlegestelle für Segler und ein Strand. Große Pläne, für deren Verwirklichung auch Sponsoren mit Kusshand begrüßt werden.

Die Stadtwerke Premnitz, die ja seit drei Jahren schon in Milow für die Gasversorgung verantwortlich sind, haben sich bereits recht stark dafür engagiert. Die dort entstehenden bzw. modernisierten Wohnungen und Häuser auf dem Gutskomplex sollen mit Gas versorgt werden. Die Anschlüsse dafür sind bereits gebaut.

Wir sind beruhigt, aber noch nicht z

Die Stadtwerke erreichten im vorigen Jahr wieder eine positive Bilanz

Manchmal sollte man doch mit seinen Vorhersagen vorsichtiger sein. Denn oft kommt es erstens anders und zweitens als man denkt. Eine etwas flapsige Bemerkung, gewiss. Doch sie trifft in jedem Fall zu, wenn man die 99er Bilanz der Stadtwerke Revue passieren lässt.

Zuerst zur Vorhersage. In der Dezember-Ausgabe der Stadtwerke Zeitung hatte Bernd Henniges vorsichtig die optimistische Einschätzung gegeben, dass „die Stadtwerke wohl ein ausgeglichenes Ergebnis“ erreichen könnten. Und nun zur Realität. Wiederum recht vorsichtig formulierte der Stadtwerke-Chef das Erreichte: „Ein ausgeglichenes Ergebnis ist auf jeden Fall drin, mehr noch – wir sind mit einem leichten positiven Ergebnis über die Runden gekommen. Damit lässt es sich leben, aber zufrieden wollen wir noch nicht sein.“

Ein hart erkämpfter Erfolg

Ein Erfolg, der dem Unternehmen nicht einfach in den Schoß gefallen ist. Denn die äußeren Umstände waren nicht so geschaffen, dass dieses Ziel ohne weiteres geschafft werden konnte: Umsatzrückgänge in der Fernwärme gab es. Insgesamt wurden 13 Prozent weniger Wärme verkauft als im Jahr zuvor, Umsatzeinbuße in diesem Bereich: 9,7 Prozent. Die Gründe dafür: warmer Winter, wo weniger Wärme abgenommen wurde. (siehe Grafik: sinkende Gradtagzahl – Mass eines Jahres für die Heizungsanforderung, abhängig von der Außentemperatur.) Entscheidend ist auch die sinkende Einwohnerzahl in Premnitz. Innerhalb von acht Jahren haben mehr als 1550 Bürger die Stadt verlassen.

Die Folge: Die Leerstände bei den Wohnungsbaugenossenschaften und –gesellschaften nehmen zu. Es wird von ihnen weniger Wärme bezogen.



Die ersten Gasleitungen für die Versorgung der Industriefläche sind verlegt

Abgefangen werden konnten diese negativ-Ergebnisse nur durch eine Verbesserung der Bezugsbedingungen des Dampfes. Das heißt, in zähen Verhandlungen mit dem Kraftwerk wurden solche Konditionen erreicht, dass sich die Abnahme rentabel gestaltet und auf den Bau einer ursprünglich erwogenen eigenen Erzeugungsanlage verzichtet werden konnte.

In etwas hellerem Licht sieht Henniges die Ergebnisse beim Gas. Hier wurde ein Zuwachs von sieben Prozent erreicht, und das trotz des relativ milden Winters.

Schlecht ist weiterhin die unterschiedliche Benutzungsstruktur. Das heißt, es gibt eine hohe Winterabnahme und eine sehr geringe Sommerabnahme. Hinzu

kommt, dass es zu wenig Abnehmer in der Industrie gibt. Große Neubauvorhaben, an denen die Stadtwerke beteiligt sind, hat es im vorigen Jahr nicht mehr

EMPFEHLUNG

WAS WIRD AUS DEM ALTEN V

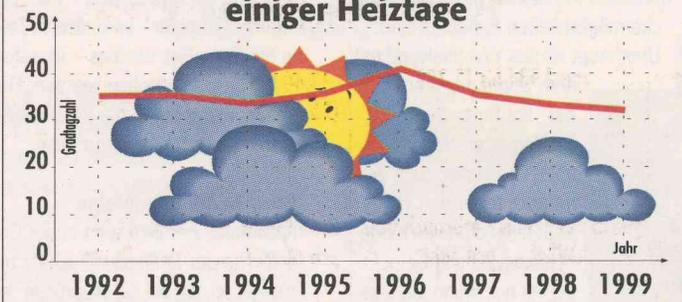
Manchmal sind die Premnitzer nicht zu beneiden. Die Denkmalschützer und Heimatfreunde haben es schwer, in ihrer Stadt die entsprechenden Objekte zu finden. Kein Wunder, ist doch Premnitz – trotz seines Alters von mehr als 625 Jahren – mehr oder weniger doch immer ein Dorf geblieben, in dem jahrhundertlang nichts bis nicht viel Weltbewegendes passierte. Und als endlich etwas passierte, nämlich dann, als zwischen 1835 und 1889 mehrere Ziegeleien die Produktion aufnahmen, passierte schließlich 1913 der Wassereinbruch, der die Tongrube überflutete und so den heutigen Premnitzer See schuf.

Ja, und weil Premnitz mit diesen Bauten so stiefmütterlich bedacht wurde, sollten die wenigen übrig gebliebenen baulichen Zeugen besonders gepflegt und gefördert werden. Sollten! Doch wie steht es um dem Wasserturm auf dem ehemaligen Werksgelände? Recht rüstig noch, trotz seines Alters von mehr als 70 Jahren. Das Dach ist gerade so dicht, das Mauerwerk zwar stabil, doch erneuerungsbedürftig, Putz fehlt. „In der Stadtverwaltung haben wir uns dagegen gewandt, dass der Turm – wie ursprünglich geplant – abgerissen werden sollte.“ So Carola Kapitza vom Stadtbauamt. Ja, was soll nun aus dem Bauwerk werden? Vorschläge gibt es schon, weitere werden erwartet. An ein Industriemuseum ist gedacht, Ausstellungen könnten hier stattfinden, als Aussichtspunkt wäre er auch denkbar. „Alles gut und schön“, meint Carola Kapitza, „aber all das kostet Geld. Geld, was die Stadt nicht hat. Allein der Putz kostet rund 140.000 Mark. Aber vielleicht gibt es Sponsoren und Fördermittel...“

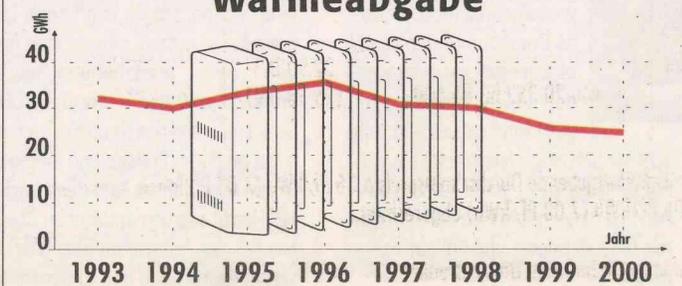


Noch tut sich ni

Gradtagzahl der Heizperiode zuzüglich einiger Heiztage



Wärmeabgabe



zufrieden Wann lohnt sich ein Erdgasfahrzeug?

z seit 1994

Es sind nur Stichwörter, aber sie haben Gewicht: Ozonloch – CO₂ – Belastung – Smog – Benzinpreis – Ökosteuer. Diese Begriffe sind seit Jahren im Gespräch, doch werden sie von vielen erst jetzt richtig zur Kenntnis genommen.

Dabei ist den meisten bekannt, dass Erdgas nicht nur ein umweltfreundliches, sondern auch noch immer ein recht preiswertes Medium ist. Im Haushalt seit Jahren bewährt, für Heizungen unentbehrlich. Doch für des Deutschen liebstes Kind, das Auto, kommt Erdgas gegen Benzin und auch gegen den Diesel nicht an. Älteren sind noch die Holzgasfahrzeuge in Erinnerung, die nach dem Zweiten Weltkrieg auf den Straßen fuhren. Dabei ist der Unterschied zwischen diesen Vehikeln und den heutigen Fahrzeugen nicht mal in Meilen zu messen.

Gas geben ohne Sprit

Erdgas ist im Kommen. Erdgas für Autos. Das haben auch die Stadtwerke Premnitz erkannt. Deshalb luden sie am 3. Mai Interessenten zu einer Informationsveranstaltung ins Kulturhaus Liebigstraße ein. Aussagekräftige Fachleute standen dort den Interessierten für die Antworten zur Verfügung. So Joachim Bendix von der Verbundnetz Gas AG, der über Ziele, Möglichkeiten und Umweltaspekte informierte. Wirtschaftlichkeit, Kosten und auch Kostenvorteile von Erdgasfahrzeugen erläuterte Roland Knetsch von der EMB Erdgas Mark Brandenburg. Er gab auch Erfahrungen mit Erdgasfahrzeugen weiter. Immerhin ist Erdgas gegenüber Diesel um etwa 40 %, gegenüber Benzin um



Noch im Jahr 2000 sollen die Stadtwerksfahrzeuge Erdgasantrieb erhalten

ca. 50 % preiswerter. Und schließlich war es Alexander Karpow vom gleichnamigen Kfz-Betrieb in Brandenburg, der seine Erfahrungen bei der Ausrüstung von Kraftfahrzeugen für den monovalenten wie auch den bivalenten Erdgasbetrieb weitergab.

Das Netz wird dichter

Natürlich – und das wurde auch gesagt – ist noch immer das sehr schwach entwickelte Erdgastankstellennetz in Deutschland insgesamt, aber besonders im Brandendenburger Raum ein Grund dafür, dass dieses umweltfreundliche Medium noch nicht die ihm gebührende Aufmerksamkeit erfahren hat.

Vor einiger Zeit bereits hatte Umweltminister Trittin auf einer Zusammenkunft mit Vertretern der Automobilindustrie erklärt, dass dieses Tankstellennetz in den nächsten Jahren auf rund 300 Filialen in Gesamtdeutschland erweitert werden soll. Noch viel zu wenig, um die Auto-

fahrer vom immer teurer werdenden Benzin zum Erdgas zu „locken“. Aber immerhin ein Schritt hin zu einer cleveren Alternative.

Die Stadtwerke Premnitz sind fest entschlossen, in nächster Zeit – solange die Förderbedingungen günstig sind – eine entsprechende Tankstelle zu errichten, um so den hier Ansässigen die heute noch notwendige Fahrt zum nächsten Tanken (in Brandenburg bzw. in Potsdam) zu ersparen.

Ein Bonus von den Stadtwerken

Nicht nur das fahren wird günstiger sondern auch die Umrüstung der benzinmotoren wird zur Zeit mit ca. 50 % Zuschuss zu den Umrüstungskosten vom Land gefördert. Die Stadtwerke werden für die drei ersten Autofahrer aus Premnitz und Umgebung die neben Benzin auch Erdgas in ihren Autos verwenden, einen zusätzlichen Zuschuss als Anreiz zahlen.

LEXIKON

EVU

EVU ist das Kürzel für Energieversorgungsunternehmen. Es gilt für alle Betriebe der Branche, unabhängig von ihrer Größe.

Grundpreis

Als Grund- bzw. Leistungspreis wird die Summe bezeichnet, die ein Stromanbieter für die Bereitstellung von Strom erhebt. Der Grundpreis wird vom Energieversorger als DM-Betrag pro Jahr (DM/a) oder als DM-Betrag pro Monat (DM/m) ausgewiesen und berechnet. Der Preis ist unabhängig von der Menge des verbrauchten Stroms.

Bei großen Kunden wird statt des Grundpreises ein Leistungspreis als DM-Betrag pro KW und Zeiteinheit erhoben.

Arbeitspreis

Der Arbeitspreis (auch Verbrauchs- oder Mengenpreis genannt) gibt an, wie teuer eine Kilowattstunde (kWh) verbrauchten Stroms ist. Er bezieht sich also immer auf die tatsächlich verbrauchte oder gemessene elektrische Arbeit in Kilowattstunden (kWh). Der Preis wird demzufolge in Pfennig je Kilowattstunde (Pf/kWh) ausgedrückt. In der Regel beinhaltet der Netto-Arbeitspreis bereits die Ökosteuer (gegenwärtig 2 Pfennig/kWh) und die Konzessionsabgabe. Nicht enthalten ist die gesetzliche Mehrwertsteuer von derzeit 16 %.

Messpreis

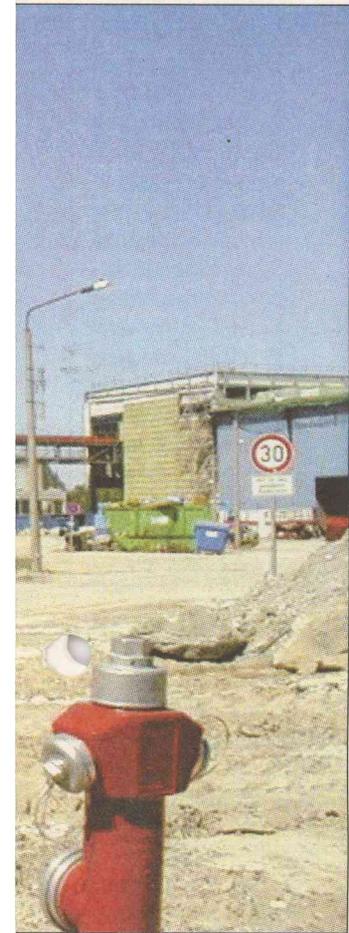
Häufig wird neben dem Grund- bzw. Leistungspreis auch ein Messpreis erhoben. Sofern er eigenständig ausgewiesen wird, steht er für den erforderlichen Aufwand zur Messung des Stromverbrauchs, für die Ableitung, Abrechnung / Abbuchung und das Inkasso der erbrachten Stromlieferung.

Netzbetreiber

Wer Strom bis zum Kunden leiten will, muss Netze benutzen, die andere besitzen können, unterhalten und betreiben, die Netzbetreiber. Die Stadtwerke haben insbesondere die Verfügungsgewalt über die Mittel- und Niederspannungsnetze, den direkten Draht zum Kunden. Jegliches Durchleitungsbegehren muss deshalb mit dem Netzbetreiber verhandelt werden.

Durchleitung

Das Energiewirtschaftsgesetz schreibt vor, dass ein Netzbetreiber sein Netz jedem Stromhändler zur Durchleitung dessen Stroms öffnen muss. Dafür dürfen Entgelte erhoben werden. Dies ist einvernehmlich zwischen der Industrie, den Kraftwerksbetreibern und so genannten Lobbyisten geregelt und als Verbändevereinbarung festgelegt.



gegeben. An kleineren Standorten war das Stadtwerk aktiv. Hauptaufgabe wird es wieder sein, eine Verdichtung des Netzes in der Stadt vorzunehmen.

WASSERTURM?



am Wasserturm von Premnitz

SEIT 1. APRIL NEUE PREISE FÜR ERDGAS

I. Tarifabnehmer	empfohlener Bereich	gültig bei einem Verbrauch von kWh _{o,n} * pro Jahr	Grundpreis pro Monat	Arbeitspreis pro Monat
1. Kleinverbrauchstarif	Kochen	bis 2.933	4,60 DM (5,34 DM)	10,14 DM (11,76 Pf/kWh)
2. Grundpreistarif	Kochen und Warmwasser / gewerbl. Nutzung	von 2.934 bis 11.789	13,40 DM (15,54 DM)	6,54 Pf/kWh (7,59 Pf/kWh)
II. Sonderpreise	empfohlener Bereich	gültig bei einem Verbrauch von kWh _{o,n} * pro Jahr	Grundpreis pro Monat	Arbeitspreis pro Monat
1. Sonderpreis	Kochen und Warmwasser und Heizung / gewerbl. Nutzung	von 11.790 bis 20.351	19,00 DM (22,04DM)	5,97 Pf/kWh (6,93 Pf/kWh)
2. Sonderpreis	Kochen und Warmwasser und Heizung / gewerbl. Nutzung	von 20.352 bis 85.500	22,90 DM (26,56 DM)	5,74 Pf/kWh (6,66 Pf/kWh)

Unterschreitet der sich aus Grundpreis und Arbeitspreis ergebende Durchschnittspreis 6,06 Pf/kWh (7,03 Pf/kWh), so wird die bezogene Gasmenge zum Mindestpreis von 6,06 Pf/kWh (7,03 Pf/kWh) abgerechnet.

* Bezeichnung für den oberen Heizwert. Klammerwerte inclusive Umsatzsteuer

Wie Außerirdische unseren blauen Planeten erleben

In Halle 5 auf der EXPO 2000: Irre Erlebnisse der Energie von heute und morgen

Die Inszenierung ist faszinierend und perfekt: Man versetzt den Besucher in die Rolle eines Außerirdischen, der sich über die Energiesituation auf unserem blauen Planeten informieren möchte.

Atemberaubende Bildfolgen vom Flug durchs All wechseln mit Sequenzen von der Sonne als wichtigsten Energielieferanten und bestechenden Aufnahmen von Mutter Erde. Dazwischen immer wieder übersichtlichen Darstellungen der aktuellen Energiesituation.

Wir sind in Halle 5 der Weltausstellung EXPO 2000. Sie gehört zum so genannten Themenpark und gibt auf eindrucksvolle Weise Antwort auf die spannende Frage: Woher kommt die Energie für die Welt von morgen? Nach der „weichen Landung“ gelangt der Besucher über ein Laufband zu den unterschiedlichen „Energiewelten“. Da ist zunächst die Begegnung mit der Fotosynthese, der Umwandlung und Speicherung von Sonnenenergie, dem Schlüssel allen Lebens schlechthin. Wenig später offenbart ein riesiger Quer-

schnitt durch die verschiedenen Erdschichten, wo die unterirdischen Energievorräte, also Kohle, Öl und Gas, liegen. Eine Weltkarte dokumentiert die Vorkommen für heute und morgen.

Dann geht es in die Tiefe. Vier Aufzüge simulieren eine Grubenfahrt tausend Meter unter die Erdoberfläche – Eintauchen in die Arbeitswelt der Bergleute. Die „Grubenaufahrt“ ist gespickt mit Informationen über Tagebau.

Dann tut sich die Unterwasserwelt auf. Das Meer als Energielagerstätte von Öl und Gas. Bullaugen erlauben den Blick auf modernste Fördertechnik unter Wasser. Ein Tiefseekabel führt zu einem Globus, den ein dichtes Leitungsnetz umgibt – die energetischen Lebensadern über und unter der Erde.

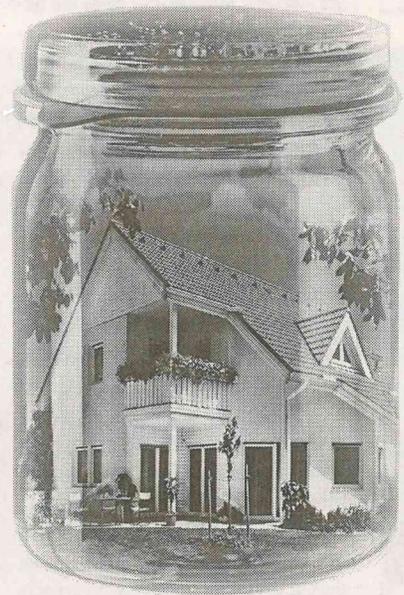
Ein neuer Bereich ruft Staunen hervor: Die „Außerirdischen“ erfahren, wie die

Menschen in modernsten Kraftwerken aus Stein- und Braunkohle, aber auch aus Gas, Öl und Biomasse Strom und Wärme machen. 3-D-Animation, Magic-Boxen, Computerspiele – auch hier werden alle Register der Darstellungskunst gezogen, bis hin zu einem der Wasserorgeln nachempfundenen Gasflammenorchester. Erdgas wird als jener Energieträger präsentiert, der den Übergang vom Kohlenstoff- zum Wasserstoffzeitalter markiert.

Und weiter führt der Weg durch Gegenwart und Zukunft: Erneuerbare Energien zeigen sich in ihrer ganzen Vielfalt und Bedeutung. Und: Hier offenbart sich auch die Innovationskraft eines Landes. Strom lernt der Besucher als wahres Multitalent kennen. Natürlich bleibt dabei die Atomkraft in ihrer Widersprüchlichkeit nicht ausgespart, natürlich fehlt es auch nicht an anschaulichen Beispielen zum Thema Energiesparen. Zum guten Schluss noch einmal ein unvergleichliches Erlebnis: Im mächtigen Rund eines Lichtzylinders entführen zukünftige Anwendungsfelder elektrischer Energien den Besucher in die Welt von morgen. **D.B.**



Als wären sie „eingeweckt“...



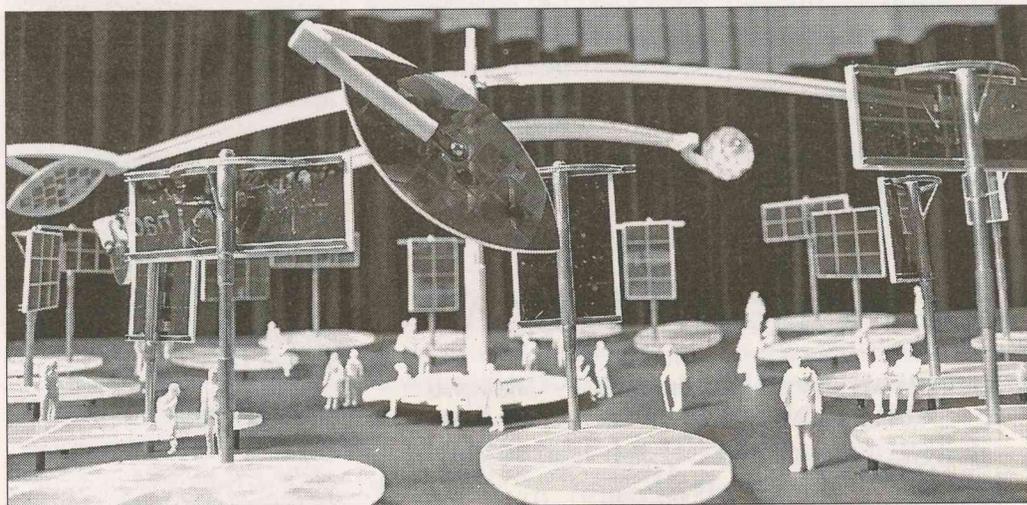
Nahezu luftdicht abgeschlossen sind heutzutage wärmedämmte Wohngebäude. Erst mit einer kontrollierten Wohnungslüftung können sie ihre maximalen Energiespareffekte entfalten. Moderne, dezentrale Systemlösungen verbinden diese Technik zugleich mit effizienter Wärmerückgewinnung und sparsamer Beheizung in einem Gerät. Foto: Zenker Hausbau GmbH und Olsberg Hermann Everken GmbH

SIND HANDYS EIGENTLICH STROMFRESSER

Ihre Nützlichkeit ist unbestritten, zuweilen sind sie aber auch echte Störenfriede – die all über all anzutreffenden Handys. 25 Millionen gibt es derzeit in Deutschland, bis Jahresende sollen nochmals zehn Millionen hinzu kommen und für 2001 rechnet die Branche hier zu Lande mit rund 50 Millionen Mobiltelefonen. Fällt vom Boom auch für die Stromwirtschaft etwas ab? Schließlich müssen die kleinen Tausendsassas doch permanent nachgeladen werden. „Halb so wild“, winken die Experten ab. Der Stromverbrauch zum Aufladen der Akkus macht etwa vier Millionen kWh

aus. So viel verbrauchen circa 1.200 deutsche Haushalte. Denn: Rund drei Wattstunden speichert ein Handy-Akku – drei Hundertstel einer Kilowattstunde. Das reicht im Schnitt für eine Woche Bereitschaft.

Und selbst der geringe Zuwachs an Stromnachfrage schlägt sich nicht in klingende Münze für Stromproduzenten oder –lieferanten um, weil die Elektrogeräteindustrie praktisch mit jedem anderen neu verkauften Gerät auf die Strombremse tritt. So verbraucht ein in diesem Jahr produziertes Fernsehgerät 70 Prozent weniger Strom als eines Bauja 1970. Obendrein nutzen die Verbraucher jeden Energiespartipp. Und das ist ja auch gut so.



Im Deutschen Pavillon dreht sich alles um den Baum der Weisheit

FINDIGE KÖPFE I

DIE STROMSTÄRKE TRÄGT SEINEN NAMEN

ANDRÉ MARIE AMPÈRE

In regelmäßiger Folge wird die SWZ auf dieser Seite an Persönlichkeiten erinnern, die mit ihren Erfindungen und wissenschaftlichen Leistungen bedeutende Kapitel der Geschichte der Energiewirtschaft schrieben.

Am Ende seiner Tage soll er ein ziemlich zerstreuter Professor gewesen sein. Überliefert ist folgende kleine Geschichte: Auf dem Weg zur Vorlesung fällt ihm ein Stein auf. Ampère nimmt ihn in die Hand und betrachtet

ihn versonnen. Plötzlich erinnert er sich der Vorlesung, blickt auf seinen Chronometer, merkt, dass er schon in Zeitnot ist, steckt den Stein in die Tasche und wirft statt dessen in hohem Bogen die Uhr weg...

Zeit seines Lebens freilich war A. M. Ampère (1775 bis 1836) ein sehr wissenschaftlicher, forschender Geist. Er entdeckte die Anziehung, Abstoßung und magnetische Wirkung elektrischer Ströme (Ampère'sches Gesetz, 1820). Er entdeckte, dass sich Leiter gegenseitig anziehen, wenn der Strom in die

gleiche Richtung fließt und gegenseitig abstoßen, wenn er in entgegengesetzte Richtung strömt. Mehrere Jahre beschäftigte er sich mit dem Elektromagnetismus – am Ende seiner theoretischen und experimentellen Arbeiten stellte er die erste mathematisch fundierte Theorie der Elektrodynamik auf. Dank seiner Leistungen wurde er, der nie eine Schule besucht hatte, 1824 zum Professor für Experimentalphysik berufen. Ampère starb am 10. Juni 1836.



LESER ÜBER DIE SWZ

Manchmal sind es nur „freundliche Grüße an das ganze Team“, ein aufmunterndes „macht weiter so!“, nicht selten aber auch ein paar Zeilen mehr zum Inhalt der SWZ – Leserpost. Beispielsweise so:

„Ihre Zeitung ist auch im neuen Jahrtausend sehr informativ. Besonders interessant für mich waren die Berichte über die EXPO und bautec 2000.“
Irma Jacobi, Finsterwalde

„Danke für die vielen Informationen Ihrer Zeitung, die ich gern lese.“
Marianne Drosdzol, Cottbus

„Gratulation zur SWZ Nr.1/März 2000. Kurz und verständlich werden die Bürger informiert ...“
Ingeborg Bröckl, Zabelsdorf

„Eure Zeitung ist echt toll.“
Dagmar Schultz, Doberlug-Kirchhain

„Vielen Dank für die wissenswerten Informationen durch die SWZ.“
Rosemarie Redmann, Finsterwalde

„Übrigens: Wenn es viele falsche Antworten gibt, hat das Rätsel wenigstens Niveau!“
Steffi Zedler, Belzig, zu einem Kommentar der Redaktion über die Einsendungen zum letzten Preisausschreiben 1999.

„Herzlichen Glückwunsch zu den interessanten Ausgaben der SWZ. Dabei gefällt uns besonders die Aussagekraft und die Wissensvermittlung.“
Uwe Hamacher, Cottbus



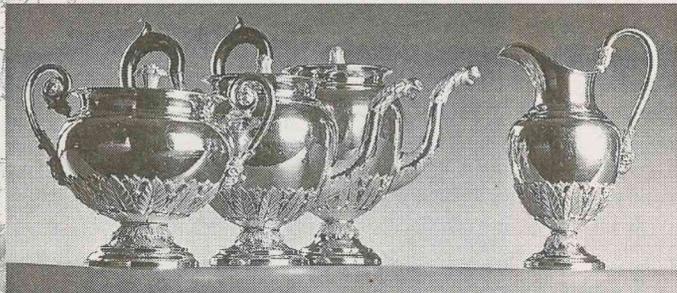
Pures Gold und funkelnde Steine unterm ehrwürdigen Kirchendach

„Unbekannte Schätze Russlands“ – eine sensationelle Ausstellung in der Berliner Nikolaikirche

Es glänzt und glitzert in der Berliner Nikolaikirche, dass es nur so eine Pracht ist: 1.600 Schmuckstücke in den Vitrinen. Bislang unbekannte Schätze aus Russland. Der Titel der Ausstellung ist wörtlich zu nehmen. Der eine oder andere wird vielleicht die weltweit bekannten Sammlungen im Moskauer Kreml oder in St. Petersburg gesehen haben. Die waren nicht eben arm an Pretiosen aus drei Jahrhunderten russischer Kunstfertigkeit. Doch gab es auch eine Vielzahl von Schätzen - Rohdiamanten oder Gold- und Platin-Nuggets, Brillanten und Perlen, Ikonen und Silbergeschirr, Geschmeide und kostbarste Alltagsgegenstände, Orden und Münzen -, die unter der Aufsicht des Finanzministeriums und seiner Behörde "Staatlicher Fond für Edelmetalle und Edelsteine" (GOKHRAN) in für die Öffentlichkeit unzugänglichen Schatzkammern bewahrt wurden.

Den Besucher mag zunächst eine Vitrine nahe des (solide gesicherten) Eingangs faszinieren: Da liegt ein Zehn-Kilo-Klumpen massiven Goldes, daneben gediegene Platin-Stückchen - wie die Erde sie den Findern preisgab. Eine glänzende Kugel, zum Kegeln fast zu klein: Sie ist aus Gold, wiegt 46 Kilogramm. Zwei Schritte weiter: unbearbeitete Diamanten, darunter der "Nordstern" mit allein fast 200 Karat. Was folgt, ist eine unablässige Steigerung von Funkeln, von begnadeter Handwerkskunst, von künstlerischer Meisterschaft, die keine Grenzen des Materials kennen oder akzeptieren will.

Da muss sich das Silber fügen, bis die Ziselierung ein Muster ergibt, das vom Auge als Gewebe aus feinsten Fäden wahrgenommen wird. Da vereinigen sich Edelmetalle mit Perlen, Rubinen, Smaragden, mit Achat oder Emaille



und bilden filigrane Miniaturen oder imposante Gegenstände zum hoch herrschaftlichen Gebrauch. Die Augen weiten sich, der Verstand bleibt schier stehen.

Rolf Spitzner, Geschäftsführer der auf Ausstellungen spezialisierten Gamma Handels- und Consulting GmbH, hat mit seinen hoch motivierten Kollegen zwei Jahre lang Hürde um Hürde genommen, ehe die unschätzbaren Werte auf ihre erste Auslandsreise gingen. Dafür war u. a. ein Jelzin-Erlass nötig. Die wichtigste Voraussetzung jedoch schuf der Gesetzgeber in Deutschland: Erst das Kulturgutschutzgesetz von 1998 brachte die rechtliche Garantie, dass alle Exponate der geplanten Ausstellung nach Russland zurückkehren können, ungeachtet etwaiger Eigentums- oder Restitutions-Ansprüche Dritter. Durch den abgedunkelten Raum

des Kirchenschiffs strömt unaufdringlich Musik - russische Klassik, speziell herausgesucht und zusammengestellt wiederum in einem Vier-Mann-Team um Rolf Spitzner. Der Mann und seine Mitstreiter von der Firma Gamma

leuchten nahezu selbst vor Leidenschaft für dieses Projekt, das möglichst von Land zu Land um die Welt gehen soll. Der Kunst- und Russlandkenner beschließt das Gespräch mit einem russischen Sprichwort: "Besser einmal etwas sehen als sieben Mal davon zu hören." Für diese Schätze gilt: Mindestens ein Mal sehen.

Klaus Maihorn

„Unbekannte Schätze Russlands“

Wo? – Museum Nikolaikirche in Berlin-Mitte
Wann? – täglich von 10-19 Uhr
Wie lange noch? - mindestens bis Ende Juli 2000
Wieviel Eintritt? – 15 DM (ermäßigt 8 DM)

Neuruppiner Ballermänner trafen am besten

Die Hobby-Fußballer der Stadtwerke Neuruppin hatten doppelten Grund zur Freude: Zum ersten, weil ihrer Einladung zum 1. Internationalen Hallenfußballturnier im Frühjahr Mannschaften aus Bran-

denburg, Cottbus, Lemgo, Premnitz, Oranienburg, Zehdenick und dem polnischen Opole gefolgt waren. Und zum zweiten, weil die Fontanestädter im finalen Elfmeterballern die Premnitzer besiegt

ten und die Halle als Sieger verließen.. Wie man hört, soll es im nächsten Jahr um die Pokale von „Ruppiner Rundschau“ und der „Stadtwerke Zeitung“ gehen ...

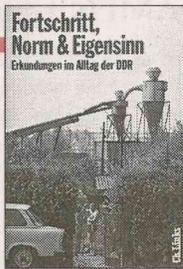
BUCH TIPP

Erkundungen im Alltag der DDR

Zehn Jahre nach dem Ende der DDR scheint es, als ob die Erinnerungen immer weiter auseinanderdriften. Wie lebte man in der DDR nun wirklich? Wie sah der Alltag der Menschen zwischen Kollektiv und Individualität, zwischen Lohn und Ehrenwimpel, Luxus und Grundversorgung aus? Eine Gruppe von Kulturwissenschaftlern und Historikern bemühte sich in verschiedenen Aufsätzen Antworten auf diese Fragen zu finden. Sie taten dies, indem sie wich-

tige Alltagsbereiche und auch Alltagsgegenstände genauer untersuchten. So birgt der Band „Fortschritt, Norm und Eigensinn – Erkundungen im Alltag der DDR“ sicher auch für den „gelernten DDR-Bürger“ manche Entdeckung aus der vierzigjährigen Geschichte. Allerdings: Das Buch, herausgegeben vom Eisenhüttenstädter „Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR“ ist kein Nostalgieband, sondern ein Sachbuch ist's, geschrieben vor allem für poli-

tisch und kulturhistorisch Interessierte. In ihm werden aus unterschiedlicher, durchaus streitbarer Sicht verschiedene Phänomene des DDR-Alltags untersucht. Ch. Links Verlag, 296 Seiten, 100 Abb., Klappenbrochur ISBN 3-86153-190-9 29,80 DM



PREISAUSSCHREIBEN

Die SWZ-Ratefreunde sind schnelle Leute. Nicht nur die gute alte Post trägt ihre Antwortkarten von einem Tag zum andern zum Spreeufer. Flinke Leser schicken ihre Auflösungen gar per Fax oder per E-Mail. Uns freut das rasche Reagieren auf die druckfrische Zeitung. Allein: Auch die letzte rechtzeitig eingehende Zuschrift hat bei der Auslosung die gleichen Chancen, vorausgesetzt sie ist richtig. Hier nun die neuen Fragen:



1. Welche Kraftwerke in Deutschland produzieren den meisten Strom?

- a) Braunkohlenkraftwerke
- b) Atomkraftwerke
- c) Steinkohlenkraftwerke



3. Woher bezog Deutschland im vergangenen Jahr das meiste Erdöl?

- a) aus Russland
- b) aus dem arabischen Raum
- c) aus Norwegen



2. Wie wird sich der Energieverbrauch in der BRD bis zum Jahre 2020 entwickeln?

- a) er bleibt auf bisherigem Niveau
- b) er sinkt
- c) er wird ansteigen



4. Wie viele Handys gibt es gegenwärtig in der BRD?

- d) ca. 10 Millionen
- e) ca. 25 Millionen
- f) ca. 42 Millionen

DIE PREISE

Die Preise sponsern diesmal die Stadtwerke Forst:

- 1. Preis: 125 DM
- 2. Preis: 75 DM
- 3. Preis: 50 DM

Als 4.-6. Preis verlosen wir – gespendet von den Berentzen Brennereien – drei Packs Miniflaschen Kräuterlikör der Marke „Zinnaer Klosterbruder“.

Nach dem aufmerksamen Lesen dieser Ausgabe werden Sie die richtigen Antworten schnell wissen. Ihre Lösungen bitte wie immer an **Spree-Presse- und PR-Büro GmbH Redaktion Stadtwerke Zeitung Spreeufer 6, 10178 Berlin**

Letzter Einsendetermin: 30. Juni 2000.
 Die Gewinner werden per Losentscheid ermittelt.

Die richtigen Antworten für das Preisausschreiben in der Ausgabe 1/2000 mussten lauten: 1 b; 2 c; 3b; 4 b.
 Als Gewinner wurden ermittelt:

- 1. Preis: A. Köcher, Finsterwalde
- 2. Preis: G. Staats, Prenzlau
- 3. Preis: H. Schreiber, Lübben
- 4. Preis: B. Schurig, Cottbus
- 5. Preis: Ch. Große, Luckenwalde

Herzlichen Glückwunsch!

IMPRESSUM

Herausgeber:
 die Stadtwerke Belzig, Cottbus, Finsterwalde/Doberlug-Kirchhain, Forst, Luckenwalde, Lübben, Premnitz, Prenzlau und Zehdenick

Redaktion und Verlag:
 Spree-Presse- und PR-Büro GmbH
 Spreeufer 6, 10178 Berlin,
 Tel. 0 30/24 74 68 28,
 Fax 0 30/2 42 51 04
 http://www.spree-pr.com

Mitarbeit: E. Bernhard, C. Bossenz, J. Eckert, D. Mante
Fotos: A. Brinkop, M. Behringer, J. Hamath, D. Seidel, J. Schulz, Pabel, Archiv, VEAG, Werkfoto
Satz: SpreeDesignService Grit Schulz
Druck: Lausitzer Rundschau Druckerei GmbH, Cottbus

Redaktion:
 Dieter Brückner (V.i.S.d.P.)

Engagiert für Gasautos

Autoservice Karpow erfüllt (fast) alle Wünsche

Alexander Karpow hat eine recht originelle Idee für seine Werbung entwickelt: Ein recht persönlich gehaltener Brief an die geehrten Damen und Herren, die seine Dienste in Anspruch nehmen wollen. Und auf diesem DIN-A4-Blatt zählt er dann seine Leistungen auf. Eine hat er ganz am Schluss versteckt – die Umrüstung von Benzinern auf preiswerten Gasbetrieb.

„Alle reden über die ständig steigenden Benzinpriese – wir handeln.“ So definiert der Firmenchef sein Engagement für eine neue Kraftstoffalternative, die noch relativ unbekannt ist. „Eine clevere Lösung für alle, die schon jetzt preiswert und umweltschonend fahren wollen.“ Die Brandenburger Firma will sich nun, da im Nachbarort Premnitz noch in diesem Jahr eine Erdgastankstelle durch die dortigen Stadtwerke eröffnet wird, verstärkt den Kunden zuwenden, die künftig Gas geben wollen – im wahrsten Sinne des Wortes. Das Interesse ist groß, das zeigte eine Informationsveranstaltung vor einiger Zeit in Premnitz (s.S. 5).

Neben der innovativen Umrüstung von Fahrzeugen auf bivalenten Gasbetrieb bietet die Firma Kar-

pow schon 14 Jahre ein breites Kfz-Leistungsspektrum an, wie Fahrzeuginspektionen incl. Mobilitätskarte zu kostengünstigen und fairen Preisen, alle Instandsetzungen am Fahrzeug (z.B. Auspuff, Bremse, Stoßdämpfer) die Regulierung und Instandsetzung von Unfallschäden, notwendige Aufträge für TÜV und AU. Und weil immer mehr Kraftfahrer ein sicheres Telefonieren mit dem Handy vorziehen, sorgen die Karpow-Leute für den Einbau kompletter Freisprechanlagen. Die Frage nach Komfort wird bei dem Unternehmen mit drei Begriffen beantwortet: Standheizung – Radioanlage – Navigationssystem. Für die Zeit der Reparatur stellt die Firma einen Ersatzwagen zur Verfügung. Karpow macht's möglich. Alles. Oder wenigstens fast alles. Man sollte die Brandenburger wirklich mal auf die Probe stellen!

KONTAKT

Autoservice Karpow
 Krakauer Straße 58
 14776 Brandenburg
 Tel/Fax 03381/52 11 86



Alexander Karpow (li.) und sein Team

Installateur-Verzeichnis

Der Stadtwerke Premnitz

Grundsätzlich gilt im Versorgungsbe-
 reich der Stadtwerke Premnitz das In-
 stallateurverzeichnis der Erdgas Mark
 Brandenburg (EMB). Alle Installateur-
 betriebe, die dort eine Zulassung ha-

ben, können auch bei uns Gasinstalla-
 tionen durchführen.

Vorrangig arbeiten im Versorgungsge-
 biet der Stadtwerke Premnitz folgende
 Firmen.

Nr.	Firma	Anschrift	Telefon
1	Luckner GmbH Heizung - Sanitär	Fontanestraße, 14727 Premnitz	0 33 86/28 05 66
2	Bernhard Ziem Gas - Sanitärinstallation	Hauptstraße, 14727 Premnitz	0 33 86/21 05 81 0 33 86/21 09 71
3	Ronald Wetzel Heizungs- und Sanitärservice	Philosophenweg, 14712 Rathenow	0 33 85/50 34 60
4	Kroh GmbH Heizungen u. schöne Bäder	Hauptstraße, 14715 Mögeln	0 33 86/2 70 20
5	Fa. Dührkopp Heizung & Sanitär	Brandenburger Straße, 14727 Döberitz	0 33 86/28 08 28
6	Oehmichen GmbH Heizung - Sanitär	Robert-Koch-Straße, 14727 Premnitz	0 33 86/21 04 85
7	Günter Pfeiffer Heizungs- u. Sanitärbau GmbH	Dorfstraße, 14715 Banitz	03 38 77/5 20 60
8	Umweltschutztechnik Zacke Heizung, Klima, Sanitär	Hauptstraße, 14727 Premnitz	0 33 86/28 20 63 01 72/3 03 95 84
9	Siegmund, Alfred & Reiner GbR Heizung, Lüftung, Klima, Sanitär	August-Bebel-Straße 14727 Premnitz	0 33 86/28 05 68
10	Zellmann Heizung, Sanitär, Lüftung	Rathenower Straße 14715 Bützer	0 33 86/21 04 39
11	Ulf Raasch Sanitär- u. Heizungsinstallation	Schollener Straße, 14715 Göttlin	0 33 85/50 55 37
12	Fa. Peter Pagel Sanitär-Heizung	Sandweg 14712 Rathenow	0 33 85/50 80 30
13	Orlowski, Frank Heizung-Sanitär	K.-Marx-Straße 14715 Milow	0 33 86/28 47 39
14	OTEC Haustechnik GmbH	Julius-Pinsch-Ring 15517 Fürstenwalde	0 33 61/36 2141
15	Blume Anlagenbau GmbH	Werner-Seelenbinder-Straße 14728 Rhinow	03 38 75/3 51-0
16	Busse Haustechnik GmbH	Siedlerfeld 14728 Rhinow	03 38 75/3 00 18
17	Uwe Jordan	Kuckucksweg 14712 Rathenow	0 33 83/50 33 40

Fahren und sparen mit Erdgas – eine clevere Alternative

Die Bauer Kompressoren GmbH in München liefert dazu die notwendigen Einrichtungen

Wie sieht eine Tankstelle aus? Diese Frage könnte schon jedes Vorschulkind beantworten. Wie aber sieht eine Erdgastankstelle aus? Die Antwort darauf fiel sicher auch manchem erfahrenen Autofahrer schwer. Kein Wunder, denn noch gibt es davon nicht allzu viele in unserem Lande. Das wird sich bald ändern. Auch in Premnitz, wo noch in diesem Jahr von den Stadtwerken eine solche Tankstelle errichtet werden soll.

Die Firma Bauer Kompressoren gehört zu den Unternehmen, die seit langem schon auf diesem Gebiet tätig sind. Sie entwickelte neben der Baureihe CFS (Kompakt-Fuell-Station) eine Mini Fuell Station (MFS), die sich bereits fest auf dem europäischen Markt plazierte hat. Geliefert werden kann sie als preiswerte Betriebshoftankstelle oder mit

eichfähiger Zapfsäule mit Tankautomat für größere Fahrzeugflotten und öffentliche Betankung (Aral, ESSO, BP, Shell). Hier ist die Betankungszeit vergleichbar wie bei Flüssigkeitstankstellen.

Für die Sicherheit der Anlage beim Betanken hat das Unternehmen Fülldrucküberwachungs- und -begrenzungssensoren eingesetzt, Kompressoren, die pneumatisch wie auch elektronisch – je nach Zapfstellen- Säulenausführung – arbeiten. Somit ist abgesichert, dass niemals zu hohe Fahrzeugdrücke auftreten können. Die Sicherheitseinrichtungen umfassen eine Abreißkupplung für den Fall, dass der Füllschlauch gewaltsam überlastet wird. Dann wird sofort automatisch die Zuführleitung dicht verschlossen, so dass kein Gas in die Umgebung austreten kann.

„Die von uns entwickelten und gebauten Zapfsäulen besitzen ein geeichtes und zugelassenes Gasdurchfluß-Meßgerät zugleich eines Tankautomaten, welches zur Ermittlung der abgetankten Gasmenge in Kilogramm dient.“ Dieter Schneider von der Niederlassung Bochum-Wattenscheid weist darauf ausdrücklich hin. Entsprechend den Benzin Zapfsäulen werden der spezifische Gaspreis in DM/kg sowie der Abgabepreis in DM angezeigt.

KONTAKT

Bauer Kompressoren GmbH
 Dieter Schneider
 Kantstraße 34
 44867 Bochum
 Tel.: 0 23 27/9 38 51 13
 Fax: 0 23 27/ 9 38 51 99



Diese Erdgastankstelle in Ilmenau wurde von der Firma Bauer Kompressoren GmbH errichtet, eine ähnliche könnte bald in Premnitz stehen